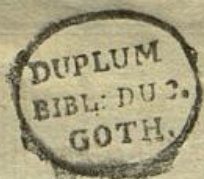


Die Römer

Regierten es, vom Jahre 103, in welchem Trajan, nach der zweyten Ueberwindung des Decebalus, die römischen Pflanzvölker einsetzte, bis zum Jahre 263., in welchem Sie — von den seit der schwachen Regierung Galliéns und Claudius des II. wieder mächtig gewordenen Daciern — als Aurelian Kaiser war, völlig unterdrückt wurden.

Von welcher Zeit an, sie sich auch nicht mehr erholt haben; sondern ihr Sklavenstand hat, bis 1694, da der Kaiser Leopold das Land übernahm, keine andere Abänderung erlitten, als im Namen ihrer Despoten.



Nachricht.

Indem ich durch verschiedene geographische und militärische Reisen im Lande, die Gelegenheit gehabt habe, an die Orte zu kommen, wo noch Merkmale von römischen Lagern, Städten, Tempeln, ganze Stücke oder Reste von Gebäuden, Steinbildern, Grabsteinen, und anderen Denkmälern zu sehen sind.

So habe ich sie so, wie sie noch am Tage bestunden, als ich sie fand, in dieses Buch zusammen gezeichnet.

Einige waren zwar, nicht von den besten Meistern. Weil grosse Künstler zu diesen Zeiten eben so ungerne, in so weit entfernte Provinzen von Rom giengen, wie jetzt von Wien. Indessen zeigen doch auch diese — Alterthum und Sache — obschon nicht äusserst feine an.

Mei-

Meine Absicht indessen war, die Stücke alle, so wie ich sie antraf, der gänzlichen Vergessenheit zu entziehen, und auch jene Innchriften, die schon hin und wieder in die Bücher eingerückt worden, durch den Abrifs der Figur, worauf sie gegraben worden, den Liebhabern der Alterthümer zum Vergnügen zu beleben, und der Vorstellungskraft begreiflicher zu machen; wie nicht weniger den Geschichtschreibern einigen neuen Stoff, als auch Beweise für einige schon ans Licht gewagte Geschichtszüge an die Hand zu geben. Sonst aber werden sie auch viele andere, wenn sie auch keines von beyden sind — wegen der Seltenheit und Unterhaltung — gar gerne betrachten. Denn ich selbst, der ich mich zu keinen andern als den letzten zählen kann, habe sie in freyen Stunden, zu meinem Zeitvertreibe, bis zu diesem Stande gebracht.

Die bey den römischen Original - Innchriften — der Verkürzung wegen — ausgelassenen Buchstaben und Sylben sind unter dem
Ab-

Abrisse des Urbildes ergänzt ; und zwar die Ergänzung , der gleich in die Augen fallenden Deutlichkeit wegen , mit rothen Buchstaben ausgeschrieben worden.

Eben so, sind die Hieroglyphen , oder Bedeutungen der Bilder erklärt , und in vulgare Sprache, übersetzt worden.

Weil ich auch übrigens die ergänzten Inscriptionen selbst , in dem fließendsten Stil , so viel möglich war , verdeutscht habe — denn der Stil der Innschriften ist etwas gezwungen — so ist allen Stücken die Mine des Dunklen und schwer zu begreifenden benommen , und für jedermanns Lesung geschickt gemacht worden.

Habe ich mich übrigens irgend wo geirrt , so wird mir die Nachricht der Kenner darüber lieb seyn ; denn ich kann durch Zurechtweisung nicht beleidiget werden.

An-

Anmerkung.

In dem Interregnum der gefundenen Vernunft und der Kenntniß, schauerte Manchen die Haut, bey Aussprechung der Worte **Mythologie, Hieroglyphe.** Dermalen weifs man schon wieder, daß in diesen beyden Wissenschaften, das ganze System der Schöpfung, alle Künste, alle Wissenschaften, die ganze Geschichte der Natur, und aller erhabenen Thaten, und Erfindungen grosser Menschen, ja der Kern aller hochstliegenden geistlichen Kräfte, und alles was nur erhaben seyn kann, enthalten ist, wovon uns schon wieder eine Menge entdeckt worden, und andere noch verborgen sind.

Wenn sich dahero Talente fänden, welche das Poetische und Pedantische davon nehmen, und dadurch zu gemeinerem Gebrauche herabsetzen wollten; so würden sie sich, um die Hilfsmittel, den Verstand noch höher zu erklären, nicht wenig verdient machen.



Trajanias.

*minus est quod regnant.
Quam quod regnare merentur.*

Statius.



TRAJANIADÉ!

Als Trajan im Jahre 103. den König Decebalus überwunden, nahm er die Gemüther der Dacier durch Liebe ein. Dieser war der erste Kaiser, so dieses Land betrat. 1670. Jahre verflossen, ehe ein zweyter Kaiser () seinen Fuß in dasselbe setzte. Es scheint, das die Vorsehung es so geordnet habe, das dieses gesegnete Land — nur durch Trajane — betreten werde.*

Trajan ward durch seinen gütigen Umgang, die Freude der Völker.

Wenn er wahrnahm, das sich jemand ihm gerne genähert hätte; so erwartete er denselben, und empfieng ihn ganz gnädig. Er hörte ihn mit einer solchen Aufmerksamkeit an, als wenn er nur dessen, und keine Reichsgeschäfte zu besorgen hätte. Er waffnete sich dabey, mit einer so bewunderungswürdigen Geduld, das es nicht anders schien, als hätte er auch viele Zeit dazu.

Trajan stieg gnädig von der höchsten Stufe der Ehre, Gröfse, und Macht herab, auf den ebenen und einfachen Pfad der Freundschaft, und dachte die
Wir-

(*) Der K. Joseph II. beglückte dieses Land im Jahre 1773. mit seiner Gegenwart, und hielt sich beynahe einen Monat darinnen auf.

Würde des Kaisers, erst dazumal recht zu erfüllen, wenn er durch die holden Eigenschaften eines Freundes — die Leistung der Gerechtigkeit, des Mitleids, der Neigung und der Hilfe — desto rührender machte.

Trajan glaubte, das, wenn es von den Menschen geliebt zu werden, ein grosses Vergnügen wäre; so sey es auch wirklich kein geringeres, sie selbst zu lieben. Er genoss auch beydes sehr glücklich, und in so einem hohen Grade, das das Volk, so lange er lebte, ihn hierinnen zu übertreffen sich bemühet.

Trajan — du bist gut, gross, bewunderungswürdig geboren — doch du wirst täglich noch besser, grösser und bewunderungswürdiger — sagte Plinius zu ihm.

Es war also weniger gross für dich — göttlicher Kaiser! das du regierst, als das du — auf eine solche Art — zu regieren verdienst.

Die Kaiserinn MARIA THERESIA wird, aus diesen Zügen, das ähnliche Bild ihres Sohnes erkennen, und die Welt — aus eben diesen Zügen — die Mutter eines solchen Sohnes.
